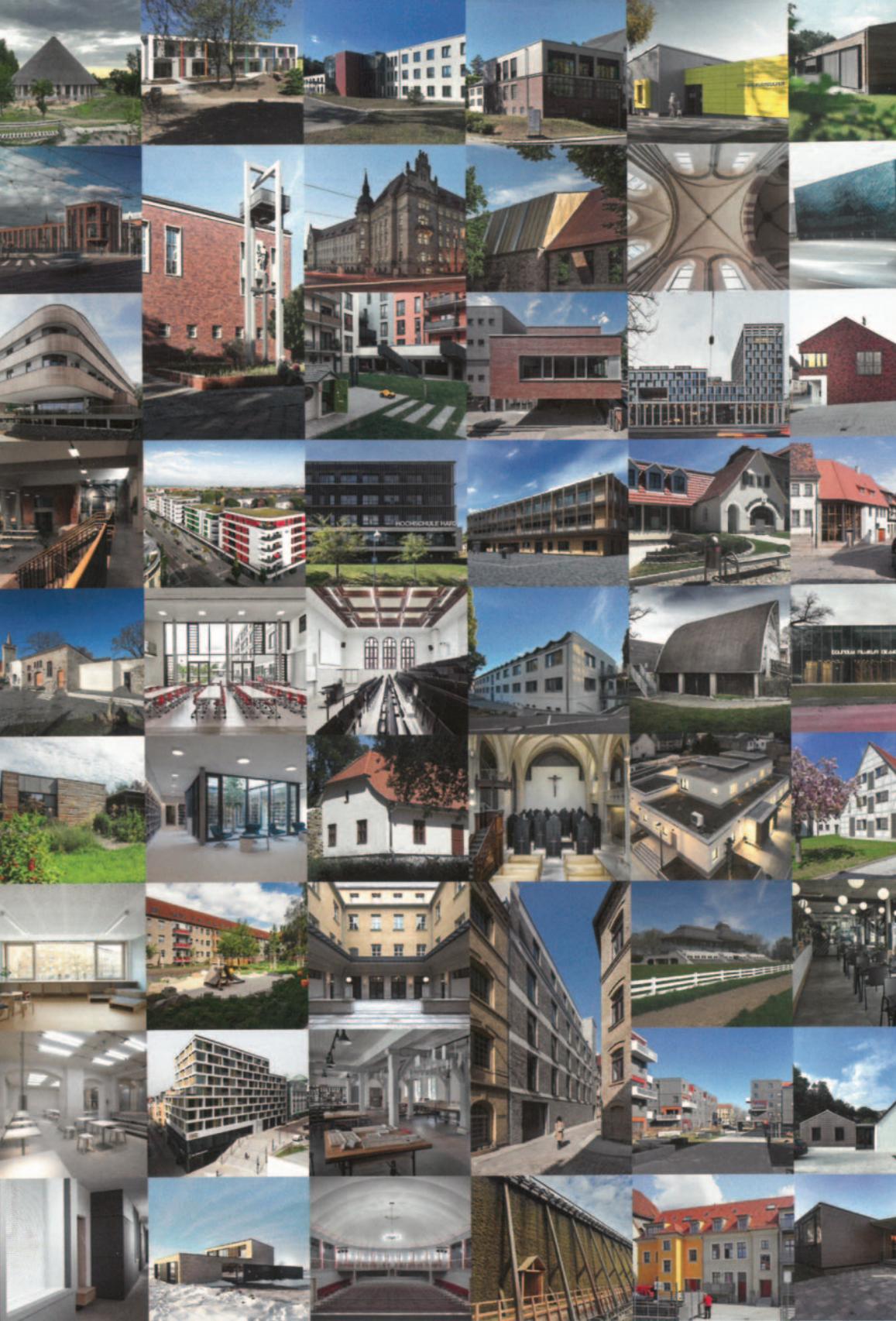


INHALT

- 5 **FÜR DIE ZUKUNFT – GEPLANT, GEBAUT, BEWAHRT**
- 6 **DAS VERFAHREN**
- 8 **DIE AUSLOBER, DIE JURY**
- 9 **DAS BERATENDE GREMIUM**
- 10 **DIE GRUSSWORTE UND REDEN**
- 17 **DER ARCHITEKTURPREIS**
Dr. Stefan Rhein und die Bauten der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt
- 25 **DER ARCHITEKTURPREIS**
Mensa Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle, Umbau, Halle (Saale)
- 30 **DER PUBLIKUMSPREIS UND DIE AUSZEICHNUNG**
Biomarkt, Umbau und Sanierung, Aschersleben
- 32 **DER PUBLIKUMSPREIS**
Mensa des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg, Magdeburg
- DIE AUSZEICHNUNGEN**
 - 34 Kindergarten und Tagespflege, Hohenberg-Krusenmark
 - 36 Kunstmuseum Kloster Unser Lieben Frauen, ehem. Klosterkirche St. Marien, Sanierung, Magdeburg
 - 38 Quartier Märkerstraße, Halle (Saale)
 - 40 Goethe-Theater, Sanierung, Bad Lauchstädt
- DIE ENGERE WAHL**
 - 42 110-kV-Schaltanlage, Magdeburg
 - 43 Wohnhaus, Schmale Straße, Welterbestadt Quedlinburg
 - 44 Bauhaus Museum Dessau, Dessau-Roßlau
 - 45 Stadtbibliothek, Sanierung, Lutherstadt Wittenberg
 - 46 St. Nicolai – Kirchenarchiv und Kolumbarium, Umnutzung, Lutherstadt Eisleben
 - 47 Pferderennbahn, Sanierung, Halle (Saale)
 - 48 Alte Schule – Wohnen am Pestalozzipark, Halle (Saale)
- 49 **DIE WEITEREN TEILNEHMER**
- 60 **IMPRESSIONEN**
- 66 **ADRESSEN**
- 68 **IMPRESSUM**



FÜR DIE ZUKUNFT – GEPLANT, GEBAUT, BEWAHRT

DER ARCHITEKTURPREIS DES LANDES SACHSEN-ANHALT 2022

Petra Heise, Geschäftsführerin der Architektenkammer Sachsen-Anhalt

Der Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt hat Geburtstag: Zum zehnten Mal wurde er im Sommer 2022 ausgelobt und am 25. November 2022 feierlich vergeben. Große Bühne für ausgezeichnete Architektur! — Alle 52 Einreichungen waren in der ehemaligen Klosterkirche St. Marien des Kunstmuseums Magdeburg versammelt und sind es auch in diesem Katalog. Gemeinsam: ein Abbild des aktuellen Planungs- und Baugeschehens in Sachsen-Anhalt. Überwiegend zeigen sie das Erhalten und Sanieren, das Um- und Weiterbauen, und es werden Lücken geschlossen und unter veränderten Bedingungen neu bebaut. — Beeindruckend, auch für die Jury, die sich intensiv mit den Bewerbungen beschäftigte, Vorteile und Nachteile, Beispielhaftes und Zukunftsfähiges in der Diskussion herausarbeitete und letztendlich entschied. — „Gute Architektur wächst insbesondere dort, wo sie in der Auseinandersetzung mit dem Vorgefundene entsteht, die Reduktion auf das Notwendige ebenso im Blick hat wie die Notwendigkeit, Zeichen des Anfangs zu setzen, wo aus der Dynamik des Unfertigen heraus weitergebaut werden kann. Ein Lösungsansatz also, der von Bedeutung ist, weit über Sachsen-Anhalt hinaus.“ Diese Worte passen bestens zur Verleihung des Preises 2022. Es ist ein Zitat von Prof. Ralf Niebergall, als 2001 der Architekturpreis des Landes Sachsen-Anhalt zum dritten Mal vergeben wurde. Es greift genau jenes Motto auf, das dem zehnten Preis beigegeben wurde: „Für die Zukunft – geplant, gebaut, bewahrt“. — Alle reden über die „neue Umbaukultur“. In Sachsen-Anhalt wird sie seit 1990 gelebt! Das spiegeln die Preisträger aller bisherigen Verfahren, verwoben in einen Transformationsprozess, der nicht abreißt, dessen Herausforderungen sich gelegentlich ändern, der aber unser Land, seine Entwicklung und Spezifik reflektiert. — Für die Zukunft planen, bauen und bewahren heißt heute einmal mehr, den Klimaschutz stärker in den Fokus zu nehmen und unsere Städte klimaresilient zu gestalten. Es sind große gesamtgesellschaftliche Aufgaben für Politik und Verwaltung, für Bauherren und ihre kreativen Planer – den Architekten, Innenarchitekten, Land-

schaftsarchitekten und Stadtplanern. Man kann sicher sein, dass sie sich in interdisziplinärer Zusammenarbeit diesem Anspruch stellen. Dazu bedarf es kluger und mutiger, weitsichtiger und beharrlicher Bauherren. Man kann gespannt sein auf die innovativen Lösungen, die funktional, nachhaltig, wirtschaftlich und schön sind – gute Architektur eben, ausgezeichnet bei einem der kommenden Architekturpreise.





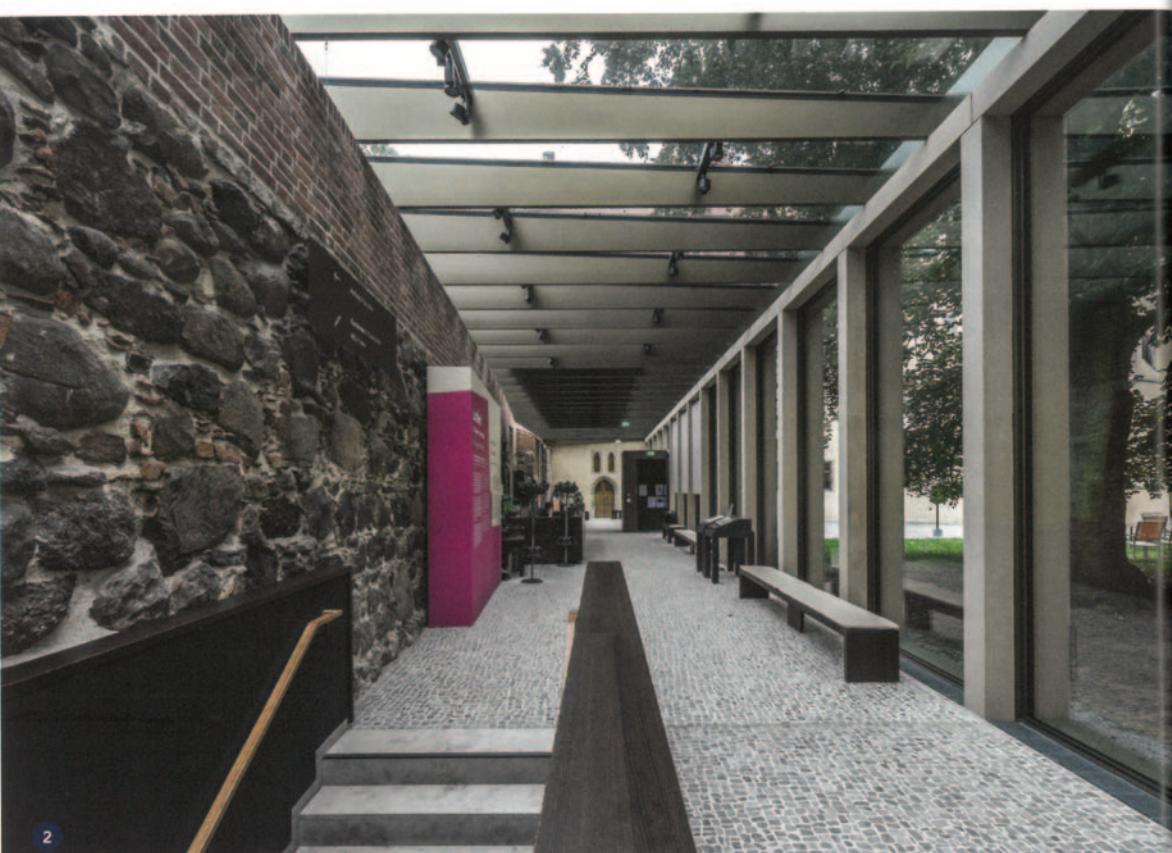
TORSTEN ZUGEHÖR

OBERBÜRGERMEISTER DER LUTHERSTADT WITTENBERG

Laudatio auf den Architekturpreis für eine Person: Dr. Stefan Rhein
Preisverleihung des Architekturpreises des Landes Sachsen-Anhalt 2022
am 25. November 2022 in Magdeburg

Sehr geehrte Damen und Herren Landtagsabgeordnete, sehr geehrte Herren Staatssekretäre, verehrte Jury-Mitglieder, lieber Herr Dr. Rhein, gestatten Sie mir – ausnahmsweise –, meine Laudatio direkt mit dem Dank an die Ministerin Dr. Lydia Hüskens zu beginnen, und ich verrate Ihnen auch gleich warum. Vielen Dank für den Mut, einen neuen Weg zu gehen und den Architekturpreis an eine Person zu verleihen. Als Hauptverwaltungsbeamter kann ich mir lebhaft vorstellen, wie es alternativ hätte laufen können: „Das hatten wir ja noch nie.“ „Na, soweit kommt's noch.“ „Der Architekturpreis für einen Alphilologen. Die Wittenberger wieder ...“ Ein mutiger und kluger Vorschlag landet bei einer mutigen und klugen Entscheiderin. Vielen Dank. —— Und nun zum Preisträger: Erlauben Sie mir den Einstieg mit zwei bekannten Zitaten: „Zeige mir, wie du baust, und ich sage dir, wer du bist!“ und „Wo Häuser verkommen, verkommen auch Menschen!“ Das erste Zitat stammt vom deutschen Dichter und Schriftsteller Christian Morgenstern, das zweite von einem Banner in den Wittenberger Cranach-Höfen. Beide Zitate belegen die Bedeutung der Architektur für den Menschen, denn der Mensch prägt seine Umwelt, formt diese mit seiner Architektur und präsentiert damit prägnante Stadt-Silhouetten. Der Abriss von Gebäuden oder Bauwerken hat oftmals tiefgreifenden Symbolgehalt und der Denkmalsschutz und die Sanierung von Denkmälern rufen anhaltende Diskussionen hervor, nicht zuletzt über Kosten, Umweltverträglichkeit sowie, weil wir alle Bundestrainer, Virologen und natürlich Chefarchitekten sind, über Ästhetik. —— In Sachsen-Anhalt gibt es zahlreiche und mit Architekturpreisen ausgezeichnete Bauwerke, zu welchen sich heute – und dies ist ein Novum – ein sehr lebendiges, lebhaftes Exemplar gesellt. Dr. Stefan Rhein hat als Vorstand und Direktor der Stiftung Luthergedenkstätten in Sachsen-Anhalt in den vergangenen 25 Jahren die Herangehensweise, Gestaltung und Entwicklung der Stiftung als einen kulturellen Leuchtturm Sachsen-Anhalts entscheidend geprägt und damit wichtige Impulse für die baukulturelle Gestaltung des Landes gesetzt. In seiner Obhut befinden sich fünf Museen. Seit 1996

gehören die Häuser in Wittenberg und Eisleben zum UNESCO-Weltkulturerbe. —— Zu seinen Hauptaufgaben als Direktor zählten neben der Entwicklung der inhaltlichen Ausrichtung vor allem die denkmalgerechte Sanierung der einzelnen Häuser. Eine Mammutaufgabe, denn wo Denkmalschutz auf moderne Baukultur, Barrierefreiheit oder Sicherheits- und Raumtemperaturfragen trifft, entstehen sensible Herausforderungen. Dr. Stefan Rhein, mit Bauauszeichnungen zu Recht multidekoriert und mittlerweile – ebenso zu Recht – unter Fachleuten auch achtungsvoll als „Mister Baukultur Sachsen-Anhalt“ geadelt, hat sich diesen Herausforderungen gestellt: Viele Denkmalgebäude wurden durch Erweiterungsbauten für technische Ausrüstungen oder den Servicebereich entlastet. Dr. Rhein ertrug und stellte sich der Kritik, die Konzepte der Stiftung ernteten; er präsentierte die Vorhaben unermüdlich in kurzweiligen Ausschüssen, Stadtratssitzungen und Bürgerversammlungen und sorgte so für Transparenz. Kurz gesagt: Dr. Rhein hat aus geschichtsträchtigen Stätten der Reformation moderne Orte der kritischen Auseinandersetzung und des Aufbruchs werden lassen, die heute ein von der Bevölkerung angenommener Teil der Baukultur unserer Städte sind. —— Ich sage das alles nicht ohne Stolz, denn Wittenberg darf sich jetzt nicht mehr nur als Empfänger von Architekturpreisen für überragende Bauwerke verstehen. Es ist uns eine besondere Ehre, den ersten Empfänger eines an eine Person verliehenen Architekturpreises als Bürger in der Mitte unserer „kleinsten Großstadt der Welt“ zu wissen. —— Lieber Herr Dr. Rhein: Herzlichen Dank für Ihr engagiertes Wirken und herzlichen Glückwunsch zu diesem wahrlich verdienten Preis!





MENSA DES ÖKUMENISCHEN DOMGYMNASIUMS MAGDEBURG (2022)

Standort: Hegelstraße 6, Magdeburg

Architekt: Prof. Ralf Niebergall, Magdeburg

Bearbeiter: Prof. Ralf Niebergall; MA MO Farid, Fabian Schulz

Bauherr: Kuratorium des Ökumenischen Domgymnasiums Magdeburg, Magdeburg

Als einen „großen Wurf“ würdigte bereits die Jury zum „Bauwerk des Jahres 2021“ die neu gebaute Mensa des Ökumenischen Domgymnasiums als ein Gemeinschaftswerk von Bauherr, Architekt und Fachplanern. Der Architekten- und Ingenieurverein zu Magdeburg von 1876 e. V. schaut jedes Jahr und sehr genau, was sich in der sachsen-anhaltischen Landeshauptstadt so tut. Städtebaulich hat die zum Ende des Zweiten Weltkriegs stark zerstörte Altstadt noch immer Nachholbedarf. Insofern ist die hochgelungene Nachverdichtung an der markanten Ecke Haeckel-/Leibnizstraße ein echter Zugewinn. Aber mehr noch für die Nutzer, die rund 850 Lernenden, deren Unterricht von jeher in Architektur mit Ausrufezeichen stattfindet. Einem sehenswerten Ziegelbau von 1880 fügte Stadtbaudirektor Johannes Göderitz 1930 einen funktionalen, ebenfalls im Ziegellook errichteten Erweiterungsbau an – Gebäude, die man beide im Jahr 2000 mit einem gläsernen Verbindungsbau zusammenband und um eine im gleichen Jahr erbaute Sporthalle ergänzte. Mittag gegessen allerdings wurde bislang im Keller: wenig funktional, wenig einladend, mit wenig Licht. Ganz schön viel los auf einem relativ kleinen Baugrund, der gerade 380 Quadratmeter für den dringend gebotenen Mensa-Neubau bot. Wenig Platz für eine, man könnte meinen, kleine Bauaufgabe, die es aber in sich hatte. Denn es galt zugleich, die auf der Fläche beheimateten 134 Fahrradabstellplätze sowie die denkmalgeschützte, die Ecke umlaufende Grundstücksmauer dringend zu erhalten. Was also tun? Der Architekt mag sich an den „Fliegenden Teppich“ aus den Aladin-Märchen erinnert haben. Er brachte mittels zurückgesetzter schlanker Stützen auf 36 Mikrobohrpfählen das zweigeschossige Haus quasi zum Schweben und schafft so „ganz nebenbei“ eine Überdachung für die Räder. Wie von Zauberhand hält sich der Quader passgenau über der Einfriedung, deren beider Ziegelrot harmonisch korrespondiert. Beste Baukunst, keine Frage: „Um sich möglichst behutsam in ... (den) Kontext einzufügen, wurde der Bezug zur klassischen Moderne des Göderitz-Baus mit seinen ruhigen Ziegelwänden und großflächigen Fensteröffnungen gesucht und zeitgemäß interpretiert“, sind die Fassaden zur Leibnizstraße beschrieben, wo beide Ziegelbauten

– der alte und der neue – der langgestreckten, in Aluminium und Glas gebauten Sporthalle nunmehr eine gemeinsame Fassung leihen. Da ist Respekt, Dialog, aber auch Wirkung erzielt. Insbesondere der neue Baustein überzeugt mit seiner großen Selbstverständlichkeit und Präsenz auf der Ecke. Als wäre er schon immer da gewesen. — Darin: auf beiden Ebenen Speisesäle. Während das erste Obergeschoss dafür die zur Verfügung stehende Fläche vollständig nutzt, ist das zweite kleiner und nach Westen hin zurückversetzt. Damit nimmt es nicht nur die Trauhöhe des Nachbargebäudes auf, um zugleich zu der wesentlich höheren Wohnbebauung in der Leibnizstraße zu vermitteln. Es entsteht eine Sonnenterrasse, auf die bei gutem Wetter aber nicht nur gegessen, sondern auch gelehrt und gelernt werden kann. Beiden Speisesälen gleich sind die großzügigen Verglasungen, viel Licht, viel Grün und viele Ein- und Ausblicke garantierend. Angefügt ist ein Gimmick: ein kleiner Erker, der unvermittelt aus dem Gebäude in den Straßenraum der Haeckelstraße ragt. Hier ist prominent mit Blick in Richtung Fürstenwallpark und Staatskanzlei. — Untergebracht sind auf den zwei Ebenen insgesamt 150 Plätze für die hungrigen Mittagsgäste, dazu eine Regenerierküche, Sanitärräume, und das alles verbunden mit einer Treppe – geschickt zwischen Sporthalle und Neubau eingefügt – und zudem barrierefrei über einen Aufzug zugänglich. Die Innenräume: cool, funktional, innovativ – und nachhaltig. Die über neun Meter frei spannenden Decken sind aus Ortbeton unter Zunahme aus zu hundert Prozent recyceltem Kunststoffhohlkörpern. Spart jede Menge Beton und CO₂ bei Transport und Herstellung, Kosten dazu. Auf fernwärmebeheizten Fußböden sind Holztische und -bänke in Reihen angeordnet, ganz ohne Schnickschnack, dafür super alltags-tauglich für gemütliche Lummelpausen. Und feindesignete graue Leuchten sorgen von der Decke pendelnd für Licht am Abend und an dunkleren Tagen. Sie akzentuieren stilischer den ansonsten schmuckfrei-monochromen Raum, der erwartungsvoll zu jedem Mittagsklingeln auf sein buntes Publikum wartet. Das wählte den Neubau zu seinem Sieger im Architekturpreisverfahren des Jahres 2022. Ganz zauberhaft.

110-KV-SCHALTANLAGE (2021)

Standort: Sandtorstraße 18, Magdeburg

Architekten: META architektur GmbH, Magdeburg

Bearbeiter: Andreas Müller, Sebastian Schulze; Anja Koch, Alexander Schlee, Benjamin Wunderlich

Bauherrin: Städtische Werke Magdeburg GmbH & Co. KG, Magdeburg



„Strom wird schick.“ Geht das? Als das Umspannwerk der Städtischen Werke Magdeburg SWM – eine lange, trapezblechverkleidete Halle in unmittelbarer Nachbarschaft zum Magdeburger Wissenschaftshafen, zu Universität und Forschungsinstituten – durch eine neue Schaltanlage ersetzt werden sollte, stand genau diese Frage im Raum. Die Antwort: Ein Zeichen für Zukunftsfähigkeit setzen mittels Architektur! Zeitgleich konnte das städtische Unternehmen die Chance für den Einbau modernster Technik in der Anlage nutzen, die zudem eine enorme Platzersparnis mit sich brachte. Nur noch ein Viertel des ursprünglichen Bauareals war aufgrund der „Miniaturisierung“ für den Neubau nötig. Ein „Doppelwumms“. — Das wie ein wertvolles Gefäß konisch gen Himmel ragende Haus ist unverwechselbar und aufregend. Seine dunkle Edelstahlfassade mit den abgerundeten Ecken hat man mit handgefertigten, sich überlappenden Platten belegt. Jede dieser Schindeln zeigt sich in ihrer blau-schillernden Färbung anders, changiert, flimmert und spielt mit der Wahrnehmung des Betrachters. Ermöglicht hat das „Zauberwerk“ ein chemisch-galvanisches Verfahren, das auf der Oberfläche eine doppelte Reflexion – Interferenz – des Lichts erzeugt. Wie in einem Prisma entsteht so ein Farbeffekt mit Intention: „Strom sichtbar machen.“ „Um die Fassade so bauen zu können“, betonen die Architekten, „fand der komplette Planungsprozess bis zur Produktion der Schindeln – denn jede ist anders – mittels BIM (Building Information Modeling) statt.“ — So präsentiert sich ein Zweckbau als edler Puzzlestein im Stadtgefüge zwischen den stark von Verkehr frequentierten Knoten Wittenberger und Askaniischer Platz mit dem revitalisierten Hafengelände, architektonisch spannenden Bildungs- und neu entstehenden Wohnbauten – und stiftet mit seiner Strahlkraft städtische Identität, sowohl für den Versorger als auch die Anwohner. Dass sich hinter der spektakulären Fassade ein schwerer Betonkern verbirgt, mag auf der Hand liegen, dass die Dachfläche begrünt ist, eher nicht – von den Architekten verstanden als „beispielgebend für zukünftigen Städtebau – unsichtbar und trotzdem ein Teil zur Verbesserung des Stadtclimas beitragend“.

WOHNHAUS, SCHMALE STRASSE (2019)

Standort: Schmale Straße 15, Welterbestadt Quedlinburg

Architekten: QuArK Quedlinburger Architektur Konzepte, Welterbestadt Quedlinburg

Bearbeiter: Tobias Weyhe; Markus von Swiontek

Bauherrin: Monika Hartwell, Welterbestadt Quedlinburg





LANDGERICHT, GENERALSANIERUNG (2020)

Standort: Halberstädter Straße 8, Magdeburg

Architekten: TCHOBAN VOSS Architekten GmbH, Dresden

Bearbeiter: Ekkehard Voss; Jörg Rudloff, Bettina Kempe-Gebert, Susanne Bahr, Tobias Frisch, Hubert Jäger, Norbert Lehmann, Jörg Rathmann, Stefan Schönefuss

Bauherr: Bau- und Liegenschaftsmanagement Sachsen-Anhalt (BLSA), Magdeburg



KUNSTMUSEUM KLOSTER UNSER LIEBEN FRAUEN, NORDFLÜGEL, UMBAU UND SANIERUNG (2022)

Standort: Regierungsstraße 4-6, Magdeburg

Architekten: HARTKOPF denk mal architektur, Südharz OT Bennungen

Bearbeiter: Prof. Regine Hartkopf; Tino Schultze, Kati Ziemann

Bauherr: Landeshauptstadt Magdeburg, Magdeburg



„DAS ELB“-SPORTHOTEL (2021)

Standort: Seilerweg 19, Magdeburg

Architekten: arc architekturkonzept GmbH Lauterbach Oheim Schaper, Freie Architekten BDA, Magdeburg

Bearbeiter: Steffen Lauterbach; Franziska Klette, Sabine Simon

Bauherr: WBG Wohnungsbaugesellschaft mbH, Kalbe (Milde)



STADTHAUS „BUK“ (2022)

Standort: Weststraße 10, Südstraße 1, Magdeburg

Architekten: META architektur GmbH, Magdeburg

Bearbeiter: Andreas Müller, Sebastian Schulze; Douglas Kawano, Andreas Krebs, Alexander Schlee, Benjamin Wunderlich

Bauherr: Wohnen in Buckau GmbH & Co. KG, Magdeburg